

Rezensionen digitaler Ressourcen

Ulrike Henny-Krahmer

 <https://orcid.org/0000-0003-2852-065X>

Abstract Forschungsergebnisse in den Geisteswissenschaften werden traditionellerweise in Rezensionen besprochen, bewertet und eingeordnet, die sich auf Textpublikationen beziehen. Durch die digitale Transformation der Gesellschaft und Wissenschaft entstehen heute jedoch auch viele andere, genuin digitale Formen von Forschungsergebnissen wie digitale Editionen, Datensammlungen und Tools, die bisher nur selten rezensiert werden. In den Digital Humanities gibt es einige Initiativen für die Rezension digitaler Ressourcen, deren Ziel es ist, sie ebenso wie Textpublikationen in den wissenschaftlichen Diskurs einzubeziehen und die damit dazu beitragen, wissenschaftliche Bewertungssysteme mit der Praxis digitalen Arbeitens in Einklang zu bringen.

Keywords Rezension, Evaluierung, digitale Editionen, digitale Textsammlungen, Tools

Wissenschaftliche Rezensionen sind vor allem in den Geistes- und Sozialwissenschaften eine etablierte Form der Besprechung, Bewertung und Einordnung von Forschungsergebnissen. Traditionell haben sie eine Reihe von Funktionen: Sie dienen dazu, über Neuerscheinungen zu informieren und einen inhaltlichen Überblick zu geben, so dass Leser*innen ein Einstieg und eine Übersicht über ein Thema erleichtert wird. Durch eine eigene, kritische Stellungnahme zum besprochenen Gegenstand tragen Autor*innen von Rezensionen dazu bei, die Qualität der besprochenen Publikation zu kontrollieren. Darüber hinaus wird das Rezensierte kontextualisiert, also im größeren Fachzusammenhang und wissenschaftlichen Diskurs situiert. Wissenschaftliche Rezensionen sind üblicherweise kurz¹ und erscheinen selbst in Fachzeitschriften oder in dedizierten Rezensionszeitschriften. Traditionell sind die besprochenen Gegenstände gedruckte Erzeugnisse gewesen, wie z. B. wissenschaftliche Monographien, Sammelbände oder Artikel, aber auch gedruckte Editionen oder Lexika.

Wie aber steht es um die Rezension digitaler Ressourcen? Längst haben sich digitale Ressourcen etabliert, mit denen Forschungsergebnisse zugänglich gemacht werden: Neben digital erscheinenden Monographien oder Artikeln sind dies z. B. digitale wissenschaftliche Editionen und Archive, digitale Korpora, weitere Arten von Webseiten, auf denen Forschungsergebnisse präsentiert werden, Sets von For-

1 In Henny (2018) wurden Stichproben aus der Internationalen Bibliographie der Rezensionen geistes- und sozialwissenschaftlicher Literatur (IBR-Online) im Umfang von 3 000 Rezensionen gezogen und Mittelwerte von drei bis vier Seiten Umfang ermittelt.

schungsdaten, im wissenschaftlichen Zusammenhang entwickelte Software, Datenbanken und virtuelle Forschungsumgebungen, und auch kleine und multimediale Publikationsformen wie Blog Posts oder Podcasts. Im Fokus dieses Artikels stehen diejenigen digitalen Ressourcen, die in ihrer Form nicht analog zu gedruckten Publikationen sind, die nicht einfach durch Digitalisierung entstehen und umgekehrt nicht ohne Weiteres gedruckt werden könnten.² Ihr Wert und ihre Bedeutung für den wissenschaftlichen Diskurs und Erkenntnisgewinn ist unbestreitbar, nicht nur in den Digital Humanities, die bei diesem Beitrag im Zentrum der Betrachtung stehen, sondern in zunehmendem Maße auch in den Geisteswissenschaften im Allgemeinen, ebenso wie in anderen Fächern.

Im Zeitalter der digitalen Transformation wandelt sich der Forschungsprozess grundlegend: Zu erforschende Gegenstände werden digitalisiert oder entstehen direkt in digitaler Form, die wissenschaftliche Kommunikation findet vor allem in digitaler und vernetzter Form statt, die Forschungsmethoden wandeln sich. Damit geht einher, dass sich auch die wissenschaftliche Publikations- und Rezeptionskultur grundlegend verändert.³ In der Folge trifft dies auch auf Bewertungssysteme zu: Sie durchlaufen ebenfalls einen Veränderungs- und Anpassungsprozess.

In diesem Beitrag wird zunächst untersucht, inwieweit sich die Formen wissenschaftlicher Begutachtung, Evaluierung und Rezension bereits an den verschiedenen Arten digitaler Forschungsergebnisse ausgerichtet haben. Dabei ist der Blick zunächst bewusst weiter, was die Kontexte und Formen von Bewertung betrifft, und noch nicht auf Rezensionen beschränkt, da grundlegende Fragen der Evaluierung digitaler Forschung alle Bewertungsformen betreffen. Anschließend werden einige bestehende Initiativen zur Rezension digitaler Ressourcen in den Digital Humanities vorgestellt. Der Artikel schließt mit einer Einschätzung dazu, welche Bedeutung Rezensionen digitaler Forschungsressourcen haben und einem Ausblick, wie sie sich in Zukunft weiterentwickeln könnten.

1. Zum Stand der Evaluierung digitaler Forschungsergebnisse

Überlegungen und Diskussionen dazu, wie digitale Wissenschaft zu bewerten sei, haben die Entwicklung der Digital Humanities von Anfang an begleitet. Nyhan (2020, 167–176) verfolgt diese zurück bis in die 1960er Jahre, als das Feld noch unter dem

- 2 Zu untersuchen wäre, ob auch schon gedruckte Formen wissenschaftlicher Ergebnisse, die stärker datenorientiert sind oder Forschungsgegenstände erschließen, weniger oder anders rezensiert wurden als erzählende oder berichtende Textformen, inwieweit also z. B. kritische Texteditionen, Wörterbücher, Lexika, Kataloge, Bildbände, Registerbände oder Atlanten auch schon im Gedruckten anders rezensiert wurden als Forschungsartikel oder wissenschaftliche Monographien.
- 3 Jannidis (2023, 1–13) z. B. beschreibt diese Veränderungsprozesse in der digitalen Literaturwissenschaft.

Namen „Humanities Computing“ bekannt war. Einen besonderen Aufschwung hat das Thema jedoch erst Anfang der 2000er Jahre erfahren, als eine Reihe von Empfehlungen dazu veröffentlicht wurde, wie digitale Forschung evaluiert werden kann und sollte, u. a. die „Guidelines for Evaluating Work in Digital Humanities and Digital Media“ (*Modern Language Association* 2012), die zuerst im Jahr 2000 von der MLA verabschiedet wurden. Seitdem sind zahlreiche Handreichungen und Kriterienkataloge zur Bewertung von Ergebnissen digitaler Wissenschaft erschienen, die von allgemeinen Empfehlungen für die Digital Humanities insgesamt über Kriterien für bestimmte Arten von Ressourcen (wie z. B. wissenschaftliche digitale Editionen) bis hin zu fachbereichs- und fächerspezifischen Vorschlägen (zuletzt z. B. die „Handreichung zur Rezension von Forschungssoftware in der Archäologie und den Altertumswissenschaften“ von Homburg et al. 2020) reichen.⁴ Neben Empfehlungen, Kriterien und Handreichungen gibt es auch Forschungsliteratur, die sich explizit dem Thema der Evaluierung digitaler Forschung und ihrer Ergebnisse widmet. Insbesondere sind hier zwei Bände aus den 2010er Jahren zu nennen: eine Sektion der Zeitschrift *Profession* mit dem Titel *Evaluating Digital Scholarship* (Schreibman et al. 2011) und eine ganze Ausgabe des *Journal of Digital Humanities*, die von den Herausgebern unter dem Titel *Closing the Evaluation Gap* eingeleitet wird (Cohen & Troyano 2012). Die Reihe von Empfehlungen und Forschung zum Thema der Bewertung digitaler Forschungsergebnisse zeigt, dass diese keine Selbstverständlichkeit ist. Offensichtlich gab es diskussionswürdige Punkte und Klärungsbedarf sowie das Anliegen, durch Handreichungen praktische Hilfestellungen zu leisten und Empfehlungen für Forscher*innen, Gutachter*innen und Entscheidungsträger auszusprechen. Aktuelle Publikationen und Veranstaltungen weisen darauf hin, dass dies immer noch der Fall ist.⁵

Dass Forschungsergebnisse im digitalen Zeitalter nicht mehr nur in Form klassischer Text- und Bildpublikationen veröffentlicht werden und dass es auch andere Arten von digitalen Ressourcen gibt, die als wissenschaftlicher Output publiziert werden, ist unbestritten. Forschungsdaten und Forschungssoftware zu veröffentlichen, wird sogar dringend empfohlen und von Förderinstitutionen auch eingefordert.⁶ Seit der Formulierung der FAIR-Prinzipien („findable, accessible, interoperable, reusable“, Wilkinson et al. 2016; vgl. auch das Kapitel von J. Apel in diesem Band, S. 429–431), die darauf ausgerichtet sind, die Nachnutzbarkeit und Nachhaltigkeit von Forschungs-

4 Eine Liste von Empfehlungen zur Evaluierung digitaler Forschungsergebnisse findet sich in Henny (2018).

5 Siehe z. B. den 2022 erschienenen Beitrag „Nach den Büchern: Rezensionen digitaler Forschungsressourcen“ (Neuber & Sahle 2022) oder die Session „Attribution and Assessment of Digital Humanities Outputs“, die am 16. November 2022 im Rahmen des von der *Digital Humanities Research Initiative* organisierten virtuellen Symposiums „Building Digital Humanities“ stattfand.

6 Siehe etwa den Bericht „Sustainable and FAIR Data Sharing in the Humanities“ des europäischen Zusammenschlusses der Akademien ALLEA (2020) oder die „Handreichung zum Umgang mit Forschungssoftware“ (Katerbow & Feulner 2018), hinter der die Schwerpunktinitiative *Digitale Information der Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen* steht.

daten insbesondere auch für maschinelle Verarbeitung zu erhöhen, hat das allseitige Bewusstsein für die Bedeutung der nachhaltigen Publikation von Datensets noch zugenommen. Worin liegen trotzdem die Herausforderungen?

Im Report des europäischen Zusammenschlusses der Akademien zum Thema des nachhaltigen Teilens von Daten in den Geisteswissenschaften z. B. wird betont, dass es einer Anstrengung aller Akteure im Forschungssektor bedarf, um Praktiken im Umgang mit Forschungsdaten tatsächlich zu verändern. Nötig sei eine Systemänderung, ein Paradigmenwechsel, ein kultureller Wandel:

Universities, research centres, academies, policy makers and funding bodies must review their evaluation methods in order to promote adhesion and commitment to the principles and practices that underpin FAIR data management, because, particularly at these early stages, researchers, data stewards, IT professionals, librarians and archivists, and many others in the research ecosystem need certainty that their involvement will be perceived and recognised in ways that are beneficial to assessment and career progression. (ALLEA 2020, 37)

Es muss einen Anreiz geben, Forschungsergebnisse nicht nur in der Form eines publizierten Textes oder für eine Druckpublikation aufbereiteter Ergebnisse zur Verfügung zu stellen, sondern darüber hinaus auch digitale Ressourcen verfügbar zu machen, die Teil der Ergebnisse sind – und ein sehr wichtiger Anreiz ist die formale Anerkennung der Arbeit und Leistung, die damit verbunden ist. Dass diese Anerkennung für digitale Forschungsergebnisse im traditionellen Wissenschaftssystem mit seinen etablierten Publikationsformen und -wegen nicht gegeben wird, ist eines der Kernthemen der Diskussion um die Evaluierung digitaler Forschungsergebnisse. Anstrengungen, dies zu ändern, werden aktuell von verschiedenen Wissenschaftsorganisationen unternommen. So ist im letzten Jahr ausgehend von der Initiative der *European University Association* (EUA), von Science Europe und der Europäischen Kommission eine Vereinbarung zur Reform der Bewertung von Forschung getroffen worden, die bis Ende Juli 2023 bereits von über 600 Organisationen weltweit unterzeichnet worden ist. In der Vereinbarung wird unter anderem die Bandbreite der Arten wissenschaftlichen Outputs hervorgehoben und betont, dass diese bei der Bewertung wissenschaftlicher Arbeit berücksichtigt werden sollte:

Recognise the diversity of research activities and practices, with a diversity of outputs, and reward early sharing and open collaboration. [...] Consider also the full range of research outputs, such as scientific publications, data, software, models, methods, theories, algorithms, protocols, workflows, exhibitions, strategies, policy contributions, etc. (Coalition for Advancing Research Assessment 2022, 4)

Adressat*innen der Vereinbarung sind Akteure, die Forschung bewerten, um Förderentscheidungen zu treffen, Preise zu vergeben, künftige Strategien und Forschungsrichtungen zu definieren und Forscher*innen einzustellen. In der Vereinbarung wird die Bedeutung von qualitativer Bewertung und Peer Review hervorgehoben, also der Begutachtung von Forschung durch andere Forscher*innen.

Es wird also sowohl von Seiten der digital arbeitenden Geisteswissenschaftler*innen selbst als auch von Wissenschaftsorganisationen und Förderinstitutionen deutlich formuliert, dass digitale Forschungsergebnisse bei der Evaluierung wissenschaftlicher Arbeit stärker berücksichtigt werden sollen. In Bezug auf die Textwissenschaften und die Entwicklung und den Einsatz von virtuellen Forschungsumgebungen schreibt Erzsébet Tóth-Czifra von „pressing re-harmonization efforts of research evaluation and novel research practices“ (Tóth-Czifra 2021): Neue Forschungspraktiken, bei denen digitale Werkzeuge grundlegend sind und digitale Forschungsergebnisse hervorbringen, haben längst Eingang in die Arbeit der Wissenschaftler*innen gefunden, nur sind die Bewertungskriterien und -systeme noch nicht ausreichend an die neuen Praktiken angepasst worden.

Gründe dafür liegen auch in der Art der zu bewertenden Gegenstände und wie diese publiziert werden. Digitale Objekte haben andere Eigenschaften als gedruckte Texte, sodass sich bewährte Evaluierungsverfahren nicht direkt übertragen lassen. Eine wichtige Frage ist, wann ein digitales Forschungsergebnis bewertet werden soll. Bei einer klassischen Druckpublikation kann es eine Begutachtung vor ihrer Veröffentlichung und eine Rezension nach ihrer Veröffentlichung geben. Im Digitalen können Publikationen viel einfacher aktualisiert werden. Fehler können laufend behoben und Streichungen oder Ergänzungen jederzeit vorgenommen werden. Dies führt auch dazu, dass digitale Forschungsergebnisse früher und dann fortlaufend in verschiedenen Versionen publiziert werden können. Ist es bei Textpublikationen noch üblich, einen finalisierten Stand zu veröffentlichen, so werden Datensets, Forschungssoftware oder komplexe Objekte wie wissenschaftliche digitale Editionen häufig auch als Alpha- oder Beta-Versionen publiziert, um dann fortlaufend fertiggestellt zu werden. Evaluiert werden kann also zu mehreren, unterschiedlichen Zeitpunkten und die Veränderlichkeit der zu bewertenden Gegenstände ist zu berücksichtigen. Zwar ist dies auch bei aufeinander folgenden Ausgaben gedruckter Erzeugnisse möglich, wenn diese z. B. Aktualisierungen enthalten, jedoch ist die Dynamik eine ganz andere. Neue Fassungen gedruckter Publikationen erscheinen üblicherweise nicht mit derselben Frequenz wie neue Versionen digitaler Publikationen.

Eine weitere Frage ist, welche Aspekte der digitalen Forschungsergebnisse genau bewertet werden sollen. Ein digitales Korpus, ein Analysetool oder eine digitale Edition haben jeweils eine inhaltliche Ebene, die bewertet werden kann, aber auch eine methodische und eine technische. Sie werden oft nicht von einzelnen Personen, sondern von Teams erstellt, in denen jede*r eine bestimmte Expertise einbringt. Daraus ergeben sich ebenso viele Bewertungsperspektiven. Auch kann eine Bewertung aus Entwickler*innen- oder Nutzer*innen-Sicht erfolgen. Methodisch-technische As-

pekte spielen für digitale Forschungsergebnisse eine wichtige Rolle, da sie entscheidend zu ihrer Qualität und Nachhaltigkeit beitragen. Fragen betreffen z. B. die Beschaffenheit von Datenstrukturen und Quellcode, die Verwendung von technischen Standards, Ein- und Ausgabeformate, Suchoptionen und Benutzungswege und dies alles über die direkt aus den geisteswissenschaftlichen Fächern kommenden Ansprüche hinaus. Daraus ergibt sich, dass auch an Evaluierende und Rezensent*innen neue Anforderungen gestellt werden, wenn verschiedene Aspekte digitaler Ressourcen bewertet werden sollen. Empfehlungen und Handreichungen zur Bewertung digitaler Forschungsergebnissen leisten dabei Hilfestellung.

In der Praxis werden digitale Ressourcen aber immer noch selten rezensiert. Neuber & Sahle (2022) stellen etwa für die Geschichtswissenschaften fest, dass es zwar Rezensionsorgane gibt, in denen auch digitale Ressourcen besprochen werden, dass dies jedoch in deutlich geringerem Umfang geschieht als die Besprechung von Bucherscheinungen:

Auf H-Soz-Kult wurden bis dato (Mai 2022) 176 Rezensionen von „Websites und Datenbanken“ sowie 163 Rezensionen von „Digitalen Medien“ (z. B. CD-ROMs) veröffentlicht. Dem gegenüber stehen mehr als 18 000 Buchrezensionen. [...] In den traditionellen gedruckten Fachzeitschriften findet man fast keine Rezensionen digitaler Forschungsleistungen und -ergebnisse und selbst bei digitalen Fachzeitschriften sieht es kaum anders aus. (Neuber & Sahle 2022)

Sogar in Fachzeitschriften der Digital Humanities selbst sind kaum Rezensionen digitaler Ressourcen zu finden. Die deutschsprachige Zeitschrift für digitale Geisteswissenschaften (ZfdG) publiziert Artikel und auch *Working Papers*, aber Rezensionen sind in der ZfdG bisher nicht erschienen. Die Zeitschrift *Digital Humanities Quarterly* (DHQ) hat zuletzt den Band 2023 17(2) zu den Themen *Critical Code Studies* und *Tools Criticism* herausgegeben, die Beiträge sind allerdings selbst wissenschaftliche Artikel und keine Rezensionen im engeren Sinne. In DHQ erscheinen auch *Reviews*. Seit 2007 sind dort 47 Buchrezensionen, vier *Reviews* zu Konferenzen und Workshops und drei Rezensionen digitaler Ressourcen erschienen. In der Zeitschrift *Digital Scholarship in the Humanities* (DSH) sind der *Advanced Search* zufolge seit 1986 252 Rezensionen erschienen, davon 235 Buchrezensionen und 17 Rezensionsartikel. Bei näherer Betrachtung enthalten letztere in 13 Fällen ebenfalls Buchrezensionen, einen Konferenzbericht, je eine Rezension zu einer Ausstellung und einem digitalen Stellenkommentar sowie einen Fall, der gar keinen Rezensionsartikel darstellt. Auch in einschlägigen Fachzeitschriften der Digital Humanities sind Buchrezensionen also nach wie vor wesentlich häufiger als Rezensionen zu Forschungsdaten, Tools und anderen digitalen Forschungsergebnissen, was zeigt, dass sich etablierte wissenschaftliche Publikations- und Bewertungssysteme und -kulturen nicht sehr schnell ändern. Trotzdem oder gerade deshalb gibt es eine Reihe von Initiativen zur Rezension digitaler

Ressourcen in den Digital Humanities, die außerhalb der klassischen Fachzeitschriften stehen und von denen im Folgenden einige vorgestellt werden.

2. Initiativen zur Rezension digitaler Ressourcen in den Digital Humanities

2.1 RIDE – A review journal for digital editions and resources

In der Rezensionszeitschrift RIDE⁷ werden seit 2014 Rezensionsartikel zu wissenschaftlichen digitalen Editionen, digitalen Textsammlungen und Korpora und zu Tools und Umgebungen für digitales wissenschaftliches Edieren herausgegeben. Bis zum aktuellen Zeitpunkt sind 88 Rezensionsartikel in 17 Bänden erschienen, davon die meisten zu digitalen wissenschaftlichen Editionen, die den Schwerpunkt der Zeitschrift bilden. Die Zeitschrift wird vom Institut für Dokumentologie und Editorik (IDE) herausgegeben und ist eine ausschließlich digitale Publikation, in der die Artikel im HTML- und PDF-Format direkt im Open Access erscheinen.

Ausgangspunkt für die Rezensionen in der Zeitschrift sind Kriterienkataloge, die von den Mitgliedern des IDE und des Editorial Boards von RIDE verfasst wurden und dabei helfen sollen, die digitalen Ressourcen „im akademischen Diskurs zu verhandeln, eine best practice zu etablieren und die Methodendiskussion voranzutreiben“ (Sahle et al. 2014). Für die drei Sparten der Zeitschrift sind bisher drei Kriterienkataloge erschienen: der „Kriterienkatalog für die Besprechung digitaler Editionen“ (Sahle et al. 2014), die „Criteria for Reviewing Digital Text Collections“ (Henny & Neuber 2017) und die „Criteria for Reviewing Tools and Environments for Digital Scholarly Editing“ (Sichani & Spadini 2018). In den Katalogen wird ausführlich dargelegt, was bei der Evaluierung der jeweiligen digitalen Ressourcen zu beachten ist und welche Aspekte besprochen werden können. Neben inhaltlichen, editionsphilologischen und korpusbezogenen Kriterien werden v. a. auch die Bereiche der Datenmodellierung, der technischen Umsetzung und der Präsentation im Web bzw. der Bedienoberfläche adressiert. Dadurch wird deutlich gemacht, dass diese ein grundlegender Teil der wissenschaftlichen Arbeit an digitalen Editionen, Textsammlungen und Tools sind. Zugleich sollen Rezensent*innen auf diese Weise eine Hilfestellung erhalten, um die digitalen Ressourcen aus interdisziplinärer Perspektive besprechen zu können,

7 Vgl. <https://ride.i-d-e.de>, zuletzt aufgerufen am 19.06.2024. Die Autorin dieses Beitrags ist von Beginn an in die Herausgabe der RIDE-Bände involviert gewesen und seit 2019 eine der Managing Editors der Zeitschrift. Da hier eine direkte Einsicht in die Vorgehensweisen des Rezensierens und der Herausgabe der Rezensionen besteht, wird RIDE ausführlicher dargestellt als die anderen DH-Initiativen für Rezensionen digitaler Ressourcen, die nur aus der Außensicht vorgestellt werden können.

wobei nicht vorausgesetzt wird, dass sämtliche Punkte in einer Rezension behandelt werden, sondern nur die jeweils relevanten.

In RIDE erscheinen die Rezensionen als Artikel, die von einem sogenannten „Factsheet“ begleitet werden, in dem tabellarisch die wesentlichen Informationen zu der rezensierten Ressource zusammengefasst sind. Quelle für die Factsheets sind Fragebögen, die von den Rezensent*innen beim Einreichen der Rezension zusätzlich ausgefüllt werden. Die so erhobenen Daten ermöglichen es auch, vergleichende Analysen für alle rezensierten Gegenstände der jeweiligen Sparte durchzuführen. Auf der RIDE-Website stehen hierfür statistische Graphiken zur Verfügung, sämtliche Daten sowie die Rezensionstexte selbst sind unter einer Creative Commons-Lizenz darüber hinaus auch in einem GitHub-Repository verfügbar.⁸ Die datenbasierte Sicht auf die rezensierten Gegenstände geht letztlich auf die Kriterienkataloge zurück, da die Fragebögen auf deren Grundlage entwickelt wurden. Hier wird deutlich, wie sich die Rezensionen durch die Kriterienkataloge im Vergleich zu klassischen Rezensionen verändern, da vergleichbare Texte und Daten entstehen. Trotzdem stellen die Rezensionsartikel individuelle Perspektiven auf die rezensierten Editionen, Textsammlungen und Tools dar und sie sind auch wesentlich länger als klassische Buchrezensionen: Die meisten Artikel umfassen ca. 15 Seiten und nähern sich damit vom Umfang her fachwissenschaftlichen Forschungsartikeln an. Dies ist vermutlich ebenfalls durch die Kriterienkataloge bedingt, die in sehr ausführlicher Weise aufzeigen, was in Bezug auf eine digitale Ressource alles besprochen werden kann, andererseits ergibt sich der größere Umfang aber auch direkt aus der Vielschichtigkeit der digitalen Objekte, welche die Kriterienkataloge abbilden.

Die Frage, wie mit der Veränderlichkeit und Zeitlichkeit digitaler Ressourcen umgegangen werden kann, wenn diese rezensiert werden, wird in RIDE so gelöst, dass alle Links, die in den Rezensionen zitiert werden und die keine persistenten Adressen sind (wie z. B. DOIs oder PURLs), im Internet Archive webarchiviert werden.⁹ So soll sichergestellt werden, dass die Rezensionsartikel auch dann nachvollziehbar bleiben, wenn Linkziele sich ändern oder nicht mehr verfügbar sind. Zusätzlich wird den Rezensent*innen empfohlen, Screenshots als Abbildungen in die Rezensionstexte zu integrieren, wenn visuelle Aspekte besprochen werden. Sich ändernde Ressourcen haben in RIDE bereits dazu geführt, dass derselbe Gegenstand mehrfach rezensiert wurde, sozusagen ein „Update“ der Rezension erstellt wurde. Auch gibt es von Seiten der Herausgeber*innen die Bemühung, den Zeitraum bis zum Erscheinen der durch Peer Review geprüften Rezensionen nicht zu lang werden zu lassen, indem Rezensionen seit 2021 nicht mehr nur in vollständig abgeschlossenen Bänden, sondern auch einzeln in einem *Rolling Release*-Verfahren erscheinen.

Mit den Rezensionen in RIDE wird versucht, digitale Ressourcen als Forschungsgegenstände auf eine klassische Weise in den akademischen Diskurs einzubeziehen,

8 Vgl. <https://github.com/i-d-e/ride>, zuletzt aufgerufen am 19.06.2024.

9 Vgl. <http://web.archive.org>, zuletzt aufgerufen am 19.06.2024.

indem sie in Textpublikationen besprochen werden, die in einer Rezensionszeitschrift erscheinen. Dabei wird die Rezension als Textsorte noch aufgewertet, da die Artikel umfangreicher sind als es für Rezensionen sonst üblich ist und da sie vor ihrem Erscheinen einen Begutachtungsprozess durchlaufen. Dies soll den Anreiz für Autor*innen erhöhen, Rezensionen zu digitalen Ressourcen zu verfassen. Auf der anderen Seite bedeutet es allerdings auch einen höheren Aufwand für das Verfassen und die Herausgabe der Rezensionen. Ergänzt wird dieser Ansatz durch die datenbasierten Zugänge.¹⁰

2.2 Reviews in Digital Humanities

In der Zeitschrift *Reviews in Digital Humanities* wird digitale Wissenschaft seit 2020 durch Peers begutachtet. Die Herausgeberinnen bezeichnen die Publikation als „pilot of a peer-reviewed journal and project registry that facilitates scholarly evaluation and dissemination of digital humanities work and its outputs.“¹¹ Anders als bei RIDE werden hier von den Ersteller*innen digitaler Ressourcen selbst Projektbeschreibungen eingereicht, die dann von anderen Wissenschaftler*innen begutachtet werden. Sowohl die Projektbeschreibung selbst als auch die Rezension werden in *Reviews in DH* publiziert. Eingereicht werden können u. a. Beschreibungen digitaler Archive, multimedialer Wissenschaft, digitaler Ausstellungen, von Visualisierungen, Computerspielen und Software. Einreichungen zu digitaler Wissenschaft in den Bereichen kritischer ethnischer Studien, afrikanischer Diaspora, indigener Völker, Latinx, asiatischer Amerikaner und postkolonialer Studien sind besonders erwünscht. Die Projektbeschreibungen und Rezensionen werden unter einer CC-BY-Lizenz veröffentlicht und sind relativ kurz.¹² Seit 2020 sind vier Jahressbände mit insgesamt 39 Nummern erschienen, die jeweils etwa vier bis fünf Beiträge enthalten. Jeder Beitrag ist durch eine eigene DOI stabil adressierbar. Die eingereichten Projekte sind zusätzlich über eine „Project Registry“ nach vier Kriterien recherchierbar (alphabetisch, nach Epoche, nach Fachbereich, und nach Thema oder Methode).

In *Reviews in DH* werden den Autor*innen der Projektbeschreibungen und Rezensionen wie auch in RIDE Hinweise gegeben, was thematisiert werden soll und

10 Neben RIDE gibt es auch die Initiative „Construction KIT. A review journal for research tools and data services“ (CKIT), die im Kontext des Konsortiums NFDI4Culture der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur entstanden ist. In der auf Forschungssoftware konzentrierten Zeitschrift ist im Oktober 2023 der erste Rezensionsartikel erschienen, mit dem der erste Band der Zeitschrift eröffnet wird. Vgl. <https://journals.ub.uni-heidelberg.de/index.php/ckit>, zuletzt aufgerufen am 19.06.2024.

11 S. <https://reviewsindh.pubpub.org>, zuletzt aufgerufen am 19.06.2024.

12 Bei zehn Stichproben hatten die Rezensionen Umfänge zwischen ca. 400 und 1 100 Wörtern. Von der Zeitschrift selbst wird sowohl für die Projektbeschreibungen als auch für die Rezensionen eine Länge von 500 Wörtern vorgeschlagen.

kann, wobei sowohl geisteswissenschaftliche als auch technische Aspekte adressiert werden sollen. Dabei wird auf externe Handreichungen zur Evaluierung digitaler Wissenschaft verwiesen. Als Ziel der Zeitschrift wird formuliert, den kritischen Diskurs über digitale Wissenschaft zu fördern und dies in einer Weise zu tun, die für andere Wissenschaftler*innen nützlich ist. Insbesondere soll die „Evaluierungslücke“ adressiert werden, die sich durch die zunehmende Zahl und den zunehmenden Umfang digitaler Projekte ergibt, für die es in existierenden Zeitschriften nicht genug Gelegenheit zur Rezension gibt. Gleichzeitig wird die Bedeutung des Peer Review für digitale Forschung hervorgehoben, da es für die Anerkennung der wissenschaftlichen Leistung bei der Erstellung digitaler Ressourcen wichtig ist. *Reviews in DH* verfolgt damit einen anderen Ansatz als RIDE, da die Rezensionen bewusst kurz gehalten werden und auch Projektbeschreibungen aufgenommen werden. Auch ist der inhaltliche Fokus weiter als in RIDE, da sämtliche Arten digitaler Projekte und Ressourcen eingereicht werden können. Auf diese Weise kann eine große Zahl an Projekten begutachtet werden. Gemeinsam ist beiden Zeitschriften, dass sie das Rezensionswesen für digitale Ressourcen stärken wollen und neben den Texten auch systematische Zugänge zu den Inhalten anbieten.¹³

2.3 DHTech Community Code Reviews

Eine noch junge Initiative sind die *DHTech Community Code Reviews*, bei denen der Code von Softwareprojekten aus den Digital Humanities begutachtet wird. Hinter der Initiative steht eine Arbeitsgruppe der *Special Interest Group DHTech*, die 2017 entstanden ist und unter dem Dach des internationalen Verbands *Alliance of Digital Humanities Organizations* (ADHO) aktiv ist.¹⁴ DHTech fördert die Entwicklung und Nachnutzung von Software in den Digital Humanities und bietet außerdem einen Ort der Zusammenarbeit für alle, die in diesem Forschungsfeld in die Entwicklung von Software involviert sind.

13 Ähnlich wie in *Reviews in DH* wurden auch schon im *DHCommons Journal* kurze Projektbeschreibungen mit Rezensionen der Projekte kombiniert. Die Zeitschrift wurde von 2015 bis 2016 von dem internationalen Netzwerk *centerNet* herausgegeben, ist allerdings heute nicht mehr im Internet erreichbar. Von dem europäischen Projekt DARIAH-EU wird seit 2017 außerdem der Blog „OpenMethods. Highlighting Digital Humanities Methods and Tools“ (<https://openmethods.dariah.eu>, zuletzt aufgerufen am 19.06.2024) herausgegeben. Auf dem Blog wird in kurzen Posts auf kuratierte Inhalte zu DH-Methoden und Tools hingewiesen, da diese in der DH-Fachliteratur noch zu wenig im Fokus stünden. Sie kritisch zu diskutieren sei wichtig, um den Wert, die Chancen und die Herausforderungen der digitalen Geisteswissenschaften herauszustellen. Inhalte, die für den Blog ausgewählt werden, durchlaufen eine Qualitätsprüfung und werden nach der TaDiRAH-Taxonomie kategorisiert, nach deren Kategorien die Inhalte des Blogs dann auch gefiltert werden können. Der OpenMethods-Blog verfolgt damit einen minimalen Ansatz, um DH-Methoden und -Tools zu rezensieren.

14 Vgl. <https://adho.org/signs/#DHTech>, zuletzt aufgerufen am 19.06.2024.

Die Code Reviews werden seit 2022 durchgeführt und bisher wurden drei Tools begutachtet.¹⁵ Code Reviews sind eine in der Softwareentwicklung verbreitete Technik, um Software zu verbessern. Dabei wird der Quellcode einer Software von jemandem begutachtet, der oder die selbst programmiert, ohne Autor*in der betreffenden Software zu sein. In einem interaktiven Prozess stellen die Software-Reviewer Fragen und machen Verbesserungsvorschläge. Auf diese Weise kann die Qualität des Quellcodes eines Programms verbessert werden, indem Fehler behoben werden und der Code auch lesbarer und besser wartbar gemacht wird. Die Code-Reviews von DHTech werden direkt auf der Softwareentwicklungs-Plattform GitHub durchgeführt. Die Arbeitsgruppe stellt Hinweise zur Verfügung, wie ein Code-Review vorbereitet und durchgeführt werden kann und nach welchen Kriterien Code begutachtet werden kann. Entwickler*innen schlagen selbst vor, wenn sie möchten, dass ihre Software rezensiert wird. Voraussetzung dafür ist, dass der Code publiziert und mit einer Lizenz versehen ist und dass es eine Dokumentation und Beispieldaten gibt. Auch kann aus Zeitgründen kein sehr umfangreicher Code begutachtet werden, sondern nur solcher, der innerhalb von einer Stunde verstanden und rezensiert werden kann.¹⁶ Für die Zwecke der Begutachtung wird eine Kopie des Codes angefertigt und die Code-Rezensent*innen können diesen dann direkt kommentieren.¹⁷ Die von DHTech zur Verfügung gestellten „Code Review Guidelines“ geben Verhaltenshinweise für den Dialog zwischen Entwickler*innen und Rezensent*innen und Checklisten für wesentliche Eigenschaften des Quellcodes, die zu prüfen sind.¹⁸

Mit Blick auf die Rezension digitaler Ressourcen stellen die *Community Code Reviews* von DHTech einen ganz anderen Ansatz dar als die bisher vorgestellten Rezensionenzeitschriften. Durch die Begutachtung von Quellcode adressieren sie direkt und ausschließlich die technische Ebene von DH-Tools. Die Software wird nicht in einem Rezensionstext evaluiert und kontextualisiert, sondern die Rezensent*innen treten direkt am Objekt in einen Austausch mit den Entwickler*innen, mit dem Ziel, Rückmeldung zu geben und die Qualität der digitalen Ressource zu verbessern. Dadurch, dass digitale Ressourcen laufend aktualisiert werden können, werden Verbesserungsvorschläge von Rezensent*innen auch in anderen Fällen häufig angenommen und für künftige Versionen umgesetzt, allerdings vermittelt über den Rezensionstext und nicht in so direkter Weise wie bei den Code-Reviews. Die Code-Reviews sind eine sehr wichtige Initiative, da gerade die Arbeit von Forschungssoftwareentwickler*innen im traditionellen wissenschaftlichen Diskurs bisher kaum gewürdigt wird. Allerdings finden die Code-Reviews eben auch außerhalb der in den Geisteswissenschaften

15 Vgl. <https://dhcodereview.github.io>, zuletzt aufgerufen am 19.06.2024.

16 Vgl. <https://github.com/DHCodeReview/DHCodeReview/wiki/Authors:-Preparing-a-Code-Review>, zuletzt aufgerufen am 19.06.2024.

17 Vgl. <https://github.com/DHCodeReview/DHCodeReview/wiki/Conducting-a-Code-Review>, zuletzt aufgerufen am 19.06.2024.

18 Vgl. <https://github.com/DHCodeReview/DHCodeReview/wiki/Code-Review-Guidelines>, zuletzt aufgerufen am 19.06.2024.

üblichen Publikationswege statt. Hier wird, anders als bei RIDE, nicht versucht, die digitalen Ressourcen zum Objekt klassischer Fachrezensionen zu machen, sondern es wird eine Begutachtungsform gewählt, die sich direkt am rezensierten Gegenstand orientiert und den Praktiken aus der Softwareentwicklung folgt.¹⁹

3. Ausblick: zur Bedeutung und zu möglichen Formen von Rezensionen digitaler Ressourcen

Rezensionen digitaler Ressourcen werden noch zu selten vorgenommen. Obwohl Geisteswissenschaftler*innen inzwischen in fast allen Bereichen mit digitalen Daten und Werkzeugen arbeiten und Forschungsergebnisse in digitaler Form produzieren, konzentriert sich das Rezensionswesen immer noch hauptsächlich auf die Besprechung klassischer Formen wissenschaftlicher Ergebnissicherung wie Monographien, Sammelbände, Artikel und weitere Publikationen, die auf die Buchform zurückgehen, unabhängig davon, ob sie gedruckt oder digital erscheinen. Webseiten mit wissenschaftlichem Inhalt, wissenschaftlich erstellte und aufbereitete Datensammlungen und digitale Objekte sowie Forschungssoftware werden in fachwissenschaftlichen Zeitschriften der geisteswissenschaftlichen Fächer und auch der Digital Humanities selbst bisher kaum rezensiert.

Ausgehend von dieser Situation haben sich in den letzten Jahren in den Digital Humanities einige Initiativen entwickelt, die sich gezielt der Rezension digitaler Ressourcen widmen, wie die hier vorgestellten Rezensionszeitschriften RIDE und *Reviews in DH* oder die *Community Code Reviews* der DHTech-Arbeitsgruppe. Dabei werden unterschiedliche Wege eingeschlagen. Auf der einen Seite werden digitale Ressourcen Besprechungsgegenstand von Rezensionen in Textform, wodurch sie in den üblichen akademischen Diskurs eingebunden werden. Dabei behalten die Rezensionen digitaler Ressourcen die wesentlichen Funktionen klassischer Rezensionen bei: Es wird ein Überblick über das Besprochene gegeben, der Gegenstand wird bewertet und in einen größeren Fachzusammenhang eingeordnet. Doch sogar hierbei verändert sich die Form der Rezensionen, wenn sie sich auf digitale Objekte beziehen. Sie werden Projektbeschreibungen gegenübergestellt, durch Verzeichnisse und Datensammlungen begleitet und variieren im Umfang. Es wird versucht, Rezensent*innen die Besprechung der komplexen digitalen Ressourcen zu erleichtern, indem ihnen Leitfäden für die Rezension zur Verfügung gestellt werden, damit auch Geisteswissenschaftler*innen technische Aspekte mit berücksichtigen können.

19 Softwarerezensionen werden z. B. auch vom *Journal of Open Source Software* (JOSS) durchgeführt, in dem Entwickler*innen kurze Aufsätze zu ihrer Forschungssoftware einreichen können. Sowohl die Software selbst als auch der Aufsatz werden von Gutachter*innen geprüft.

Künftig könnte es sinnvoll sein, dass Rezensionen digitaler Ressourcen entweder häufiger kollaborativ von mehreren Autor*innen mit unterschiedlichen Fachhintergründen verfasst werden oder dass mehrere Rezensionen von Einzelauteur*innen verfasst werden, die sich jeweils auf eine bestimmte Ebene der Begutachtung digitaler Ressourcen konzentrieren, wie z. B. ihre Inhalte, Datenmodelle und Algorithmen, die technische Implementierung oder Aspekte der Gestaltung der Präsentation im Digitalen. Eine Rezension verschiedener Schichten digitaler Ressourcen trägt dazu bei, die wissenschaftliche Arbeit der verschiedenen Akteure, die an ihrer Erstellung beteiligt sind, offenzulegen und anzuerkennen. Dabei können Rezensionen dann auch ganz neue Formen annehmen, die sich weiter von traditionellen Textrezensionen entfernen, wie die Code Reviews zur Begutachtung von Software zeigen. Wichtig wird es hierbei sein, dass neue Rezensionsformen ebenso als Teil des wissenschaftlichen Diskurses anerkannt werden. Unabhängig davon, wie Rezensionen digitaler Ressourcen genau umgesetzt und gestaltet werden, ist das wichtigste, dass sie überhaupt vorgenommen werden, um der digitalen Transformation der Wissenschaft eine angemessene und funktionierende Praxis der Bewertung und Begutachtung zur Seite zu stellen. Rezensionen digitaler Ressourcen können den Wandel hin zu einer offenen, digitalen Wissenschaftskultur unterstützen, indem sie Anreize schaffen, als Wissenschaftler*in weiterhin oder künftig digitale Forschungsergebnisse zu produzieren und zu veröffentlichen. Sie sind dabei ein Baustein in einem Veränderungsprozess, der auch weitere Bereiche umfasst, wie z. B. Praktiken der Zitation, Regeln zur Erfassung wissenschaftlicher Publikationen in Nachweissystemen oder der Evaluierung von Forschungsleistungen im Allgemeinen.

Literaturverzeichnis

- Coalition for Advancing Research Assessment (CoARA). (Hrsg.). (2022). *Agreement on Reforming Research Assessment*. URL: https://coara.eu/app/uploads/2022/09/2022_07_19_rra_agreement_final.pdf [zuletzt aufgerufen am 19.06.2024].
- Cohen, D. J., & Troyano, J. F. (2012). Closing the Evaluation Gap, *Journal of Digital Humanities*, 1(4), o. S. URL: <https://journalofdigitalhumanities.org/1-4/closing-the-evaluation-gap> [zuletzt aufgerufen am 19.06.2024].
- Damerow, J., Sutton Koeser, R., Gao, A., Vogl, M., Zandbank, I., Tharsen, J., Casties, R., Westerling, K., & Carver, J. (2022). Establishing a Code Review Community for DH. In *Digital Humanities 2022. Responding to Asian Diversity* (S. 633–634). Tokyo: DH2022 Local Organizing Committee. URL: <https://dh2022.dhii.asia/dh2022bookofabsts.pdf> [zuletzt aufgerufen am 15.06.2024].
- Harrower, N., Maryl, M., Immenhauser, B., & Biro, T. (Hrsg.). (2020). *Sustainable and FAIR Data Sharing in the Humanities. Recommendations of the ALLEA Working*

- Group E-Humanities*. Berlin: ALLEA. All European Academies. <https://doi.org/10.7486/DRI.tq582c863> [zuletzt aufgerufen am 19.06.2024].
- Henny, U. (2018). Reviewing von digitalen Editionen im Kontext der Evaluation digitaler Forschungsergebnisse. In R. S. Kamzelak, & T. Steyer (Hrsg.), *Digitale Metamorphose. Digital Humanities und Editionswissenschaft* (o. S.). Wolfenbüttel: Herzog August Bibliothek (= *Sonderband der Zeitschrift für digitale Geisteswissenschaften*, 2). https://doi.org/10.17175/sb002_006 [zuletzt aufgerufen am 19.06.2024].
- Dies., & Neuber, F. (2017). *Criteria for Reviewing Digital Text Collections*. Version 1.0. Unter Mitarbeit der Mitglieder des IDE. Online: Institut für Dokumentologie und Editorik. URL: <https://www.i-d-e.de/publikationen/weitereschriften/criteria-text-collections-version-1-0> [zuletzt aufgerufen am 19.06.2024].
- Homburg, T., Klammt, A., Mara, H., Schmid, C., Schmidt, S. Ch., Thiery, F., & Trognitz, M. (2020). Diskussionsbeitrag. Handreichung zur Rezension von Forschungssoftware in der Archäologie und den Altertumswissenschaften, *Archäologische Informationen*, 43, 357–371. <https://doi.org/10.11588/ai.2020.1.81422> [zuletzt aufgerufen am 19.06.2024].
- Jannidis, F. (2023). Digitale Literaturwissenschaft. Zur Einführung. In Ders. (Hrsg.), *Digitale Literaturwissenschaft. DFG-Symposion 2017* (S. 1–16). Stuttgart: J. B. Metzler. https://doi.org/10.1007/978-3-476-05886-7_1 [zuletzt aufgerufen am 19.06.2024].
- Katerbow, M., & Feulner, G. (2018). *Handreichung zum Umgang mit Forschungssoftware*. Zenodo: Schwerpunktinitiative Digitale Information der Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen. <https://doi.org/10.5281/zenodo.1172970> [zuletzt aufgerufen am 19.06.2024].
- Modern Language Association. (Hrsg.). (2012). *Guidelines for Evaluating Work in Digital Humanities and Digital Media*. URL: http://www.mla.org/guidelines_evaluation_digital?ot=letterhead [zuletzt aufgerufen am 19.06.2024].
- Neuber, F., & Sahle, P. (2022). Nach den Büchern. Rezensionen digitaler Forschungsressourcen, *H-Soz-Kult. Forum. Buchrezensionen in den Geschichtswissenschaften*, o. S. URL: www.hsozkult.de/debate/id/fddebate-132457 [zuletzt aufgerufen am 19.06.2024].
- Nyhan, J. (2020). The Evaluation and Peer Review of Digital Scholarship in the Humanities. Experiences, Discussions, and Histories. In J. Edmond (Hrsg.), *Digital Technology and the Practices of Humanities Research* (S. 163–182). Cambridge, UK: Open Book Publishers. <https://doi.org/10.11647/OBP.0192.07> [zuletzt aufgerufen am 19.06.2024].
- Sahle, P. (2014). Kriterienkatalog für die Besprechung digitaler Editionen. Version 1.1. Unter Mitarbeit von G. Vogeler und den Mitgliedern des IDE. Online: Institut für Dokumentologie und Editorik. URL: <https://www.i-d-e.de/publikationen/weitereschriften/kriterien-version-1-1> [zuletzt aufgerufen am 19.06.2024].

- Schreibman, S., Mandell, L., & Olsen, S. (Hrsg.) (2011). Evaluating Digital Scholarship. In R. G. Feal (Hrsg.), *Profession* (S. 123–267). New York: The Modern Language Association of America. URL: <https://www.jstor.org/stable/i40080515> [zuletzt aufgerufen am 19.06.2024].
- Sichani, A.-M., & Spadini, E. (2018). Criteria for Reviewing Tools and Environments for Digital Scholarly Editing. Version 1.0. Unter Mitarbeit der Mitglieder des IDE. Online: Institut für Dokumentologie und Editorik. URL: <https://www.i-d-e.de/publikationen/weitereschriften/criteria-tools-version-1> [zuletzt aufgerufen am 19.06.2024].
- Tóth-Czifra, E. (2021). Rethinking text, techné and tenure. Evaluation and peer review challenges around Virtual Research Environments in the Arts and Humanities, *Classics@Journal*, 18, o. S. URL: <https://classics-at.chs.harvard.edu/classics18-toth-czifra> [zuletzt aufgerufen am 19.06.2024].
- Wilkinson, M. D., Dumontier, M., Aalbersberg, I. J., Appleton, G., Axton, M., Baak, A., Blomberg, N., Boiten, J.-W., da Silva Santos, L. B., Bourne, Ph. E., Bouwman, J., Brookes, A. J., Clark, T., Crosas, M., Dillo, I., Dumon, O., Edmunds, S., Evelo, Ch. T., Finkers, R., Gonzalez-Beltran, A., Gray, A. J. G., Groth, P., Goble, C., Grethe, J. S., Heringa, J., C't Hoen, P. A., Hoof, R., Kuhn, T., Kok, R., Kok, J., Lusher, S. J., Martone, M. E., Mons, A., Packer, A. L., Persson, B., Rocca-Serra, Ph., Roos, M., van Schaik, R., Sansone, S.-A., Schultes, E., Sengstag, Th., Slater, T., Strawn, G., Swertz, M. A., Thompson, M., van der Lei, J., van Mulligen, E., Velterop, J., Waagmeester, A., Wittenburg, P., Wolstencroft, K., Zhao, J., & Mons, B (2016). The FAIR Guiding Principles for Scientific Data Management and Stewardship, *Scientific Data*, 3(1), 1–9. <https://doi.org/10.1038/sdata.2016.18> [zuletzt aufgerufen am 18.06.2024].